

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 46

Artikel: Im Schneesturm zum St. Bernhard-Hospiz
Autor: Gidal, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Schneesturm

ZUM ST. BERNHARD-HOSPIZ

Text und Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von Weltkundschau - Georg Gidal



Mitten in dieser großartigen Hochgebirgswelt, zwischen Mont Blanc und Grand Combin, am Fuße des Pic de Dronaz, steht das Hospiz vom Großen St. Bernhard. Es wurde um 962 von Bernhard von Menthon gegründet. Lange vorher schon benutzten die Römer den Paß als Hauptbindung nach Gallien und Helvetien. Vom 15. bis 21. Mai 1800 passierte hier Napoleon mit einem Heer von 40000 Mann. Heute beherbergt das Hospiz mehrere tausend Durchreisende jährlich.

Als ich mich entschloß, mitten im Winter zum weltberühmten St. Bernhard-Hospiz eine Photoreportage zu unternehmen, war ich mir der Schwierigkeiten, die sich mir entgegenstellen würden, nur halb bewußt. Meine Tour begann in Orsières, im Tal der Drance-Endstation der Bahn Martigny-Orsières. Ein Schneesturm hielt mich dort zunächst 3 Tage fest. Der Wirt warnte mich nachdrücklich. Ich hörte nicht auf seinen Rat.

Ich kaufte 1 Kilogramm Zwieback, besorgte mir, da es in ganz Orsières keine Lawinenschnur gab, 100 Meter Strick und einen halben Liter roter Tinte und zog am andern Tag, als es zu schneien aufgehört hatte, mit 2 Tafeln Schokolade und 1 Kilogramm Zwieback ohne Führer los, um den Großen St. Bernhard zu bezwingen.

Wegen des hohen Schnees kam ich nur ganz langsam vorwärts und erreichte nach einem mühevollen Marsch Liddes. Für die 10 Kilometer lange Strecke hatte ich über 4 Stunden gebraucht; die Steigung beträgt etwa 450 Meter.

Am nächsten Tag schneite es wieder unentwegt und ich mußte mich Schritt für Schritt gegen den Sturmwind vorkämpfen. Bis zur nächsten Station, Bourg St. Pierre, brauchte ich 3 Stunden. Die Steigung beträgt etwa 300 Meter, die Entfernung nur 5 Kilometer. Am Spätnachmittag erreichte ich dann nach einem Marsch von 3½ Stunden die Kantine de Proz, bereits in einer Höhe von 1800 Meter. Der Ausgangspunkt Orsières liegt 905 Meter über dem Meer.

Bei der Kantine wurde ich angehalten und mir der Aufstieg zum Hospiz verboten. Ich hatte auch gar nicht die Absicht gehabt weiterzuziehen, da ich ganz erschöpft war und so blieb ich hier über Nacht.

Die Kantine de Proz ist die letzte Station vor dem letzten und eigentlich schwierigen und gefahr-

vollen Abschnitt, dem 10 Kilometer langen Aufstieg zum Hospiz. Von hier aus ist auch die größte Steigung zu überwinden und eine Höhe von 2470 Meter zu erreichen.

Am nächsten Morgen hatte sich das Wetter aufgeklärt und es gab schöne Sonne. An diesem Tag sah ich auch zum erstenmal etwas von den Bergen. — Der Kantinenwirt telefonierte zum Hospiz, um zu erfahren, ob der Aufstieg heute möglich und gefahrlos sei. Der Prior bejahte dies und wollte mir auch einen Mönch entgegenschieben. Begleitet von freundlichen Wünschen des Kantinenwirts zog ich dann ganz allein los, durch das langgestreckte Entremont-Tal. Die Telegraphenstangen dienen als Wegweiser. Ich war etwa 25 Minuten gestiegen, als der vom Prior angekündigte Mönch in schneidiger Schußfahrt von oben herunterkam und in elegantem Schwung vor mir hielt. Nur wenige Begrüßungsworte wurden gewechselt, dann leerte er auch schon seinen Rucksack aus und bot mir heißen Tee an, aus einer Feldflasche goß er Wein dazu und aus einem Beutel nahm er Brot und Käse. «Es ist nur ein einfaches Mahl, das wir Ihnen bieten», sagte er, «aber Sie haben sicher Hunger, Sie sind sicher müde — ruhen Sie ein wenig aus, erfrischen Sie sich ein wenig, denn Sie haben noch einen weiten Weg vor sich.»

Es war prachtvolles Skiwetter und wir kamen rasch vorwärts. Nur um dem Prior zu melden, daß wir wohllauf seien, machten wir eine kurze Rast bei



In den Monaten Oktober bis Mai ist die Große St. Bernhardroute gesperrt. Da liegt viele Meter tief der Schnee auf der Straße. Nur mit Skiern kann dann der Paß begangen werden. Und das ist sehr mühevoll und gefährlich; denn von den Hängen drohen die Lawinen



Die Mönche auf dem Großen St. Bernhard sind alle ausgezeichnete Skiläufer. Nicht aus lauter Lust am Sport, sondern mehr noch aus Notwendigkeit.



An den langen Winterabenden vertreiben Knechte, Mägde und Gäste die Zeit mit Kartenspiel

Die Augustiner-Mönche bei der Vesper in der Klosterkapelle



Das Hospiz besitzt eine eigene Bäckerei. Die Verproviantierung mit dem nötigen Mehl erfolgt in den Sommermonaten. Im Winter ist die Warenzufuhr ganz unmöglich.

Refugen. Das sind 2 kleine Hütten, die auf der Strecke zum Hospiz an erhöhten Punkten so gebaut sind, daß sie nie eingeschneit werden können. Hierher retten sich Reisende, die vom Unwetter überrascht werden. Die Zuhausehütten enthalten Telephonverbindung ins Tal und zum Hospiz, Ofen und Brennholz, Tische und Banks, eine Decke, einen Schrank mit Proviniam und Apotheke.

Um das Hospiz noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen, hielten wir uns auch bei der Morgue, der kleinen Hütte für die Toten, nicht lange auf. Wir taten gut daran, uns zu beeilen, denn ganz plötzlich

schlug das Weiter um. Ein eisiger Gegenwind wehte den Schneestaub von den Hängen ins Gesicht; nur ganz langsam kamen wir vorwärts, denn wir hatten jetzt ganz steil zu steigen. Hier oben betrug die Schneehöhe bereits 10–15 Meter.

Es dämmerte schon, als wir dem Hospiz so nahe kamen, daß wir die Umrisse der beiden einander zugewandten Riesenbauten ein wenig erkennen konnten. Die beiden äußeren Seiten waren von Lawinen vollkommen zudeckt und nur die einander zugewandten Fronten blieben schneefrei. Zusammen mit den Hunden betraten wir durch einen besonders für

den Winter gebauten Eingang direkt den 1. Stock des Hospiz, da das Erdgeschoß vollkommen zugeschneit war.

In der Vorhalle schnallten wir unsere Skier ab, der Mönch, der mich begleitet hatte, zog an einem Glockengong, worauf der Prior erschien und mir ein Zimmer zuwies. Er brachte mir trockene Strümpfe und warme Pantoffel, ließ einen heißen Kaffee bringen und wünschte angenehme Ruhe. Erwidert von dem über 6 Stunden dauernden Aufstieg schließt ich fest und gut bis zum Morgen.

Am nächsten Tag wütete ein schrecklicher Sturm.

Ich hatte Glück gehabt mit meiner Tour, denn ab heute war der Aufstieg zum Hospiz unmöglich und der Berg wurde gesperrt. «La montagne est fermée» telephonierte der Prior an die Kantinen der schweizerischen und der italienischen Seite. Das Barometer sank rapid und der Prior erklärte, daß ich mit einem Aufenthalt von 8 Tagen rechnen müsse, es sei aber schon vorgekommen, daß das Kloster ohne Verbindung mit der Umwelt über 4 Wochen vom Schnee eingeschlossen war. Da es ununterbrochen schneite, bestand erhöhte Lawinengefahr und es blieb nichts übrig, als abzuwarten. Ich saß gerade beim Frühstück, als ein lautes Krachen zu vernehmen war. Wir eilten zu den Fenstern — ohne etwas bemerkern zu können. Die Knechte des Hospiz stellten fest, daß eine Lawine direkt auf das Kloster niedergegangen war. Drei Stunden später hatte sich bereits eine zweite Lawine gebildet, die jedoch erst abends niederging.

Trotz des Sturmes wurden die Hunde täglich zweimal in den Schnee hinausgetrieben, damit sie in ständiger Gewöhnung des Unwetters blieben. Beim Mittagessen, zu dem uns der



Im Hospiz werden die fremden Gäste vom Prior gastfreudlich mit der traditionellen Gabe, einem Paar warmer Hausschuhe, empfangen. Das ist fast so, als käme man zur Mutter nach Hause.

Am achten Tag konnten wir wieder hinaus. Der Sturm hatte aufgehört, doch lag weiter, tiefer Schnee und es bestand wieder erhöhte Lawinengefahr. An diesem Tag konnten wir zum erstenmal das Haus verlassen, nachdem wir über eine Woche wie Gefangene gelebt hatten.

Die Mönche zogen nämlich hinaus, um mit ihren Hunden Rettungsübungen

zu unternehmen. Wir durften mit, mußten uns aber verpflichten, immer mit den Spuren der Mönche zu folgen. Es ging zur etwa 300 Meter entfernten italienischen Grenze, da die Schweizerseite absolut ungangbar war. Voraus zogen die Hunde, die den Weg frei scharften. Wir hielten uns wegen der Lawinengefahr immer in der Mitte des Tales und es durfte kein Wort gesprochen werden. Die Bewegung in der frischen Luft hatte uns wieder ein wenig aufgerummt.

(Fortsetzung Seite 1476)



Das St. Bernard-Hospiz im Winter. Rings um die Gebäude liegt der Lawinenenschneefeld. Es gibt schneetrocke Winter, da während mehrerer Monate das Hospiz nicht durch das Hauptportal zu ebener Erde, sondern nur durch einen Eingang im ersten Stockwerk betreten werden kann



Rechts im Vestibül des Hauptgebäudes des Hospiz! Oben an der Wand steht ausgestopft der berühmte «Barry», der 30 Menschen das Leben rettete, und kann von einem Touristen erschossen werden, der ihn irrtümlicherweise für einen Wolf hielt



Die Bibliothek des Klosters enthält mehr als 20000 Bände aus allen Wissenschaftsbereichen



Das Museum, das besonders reich an römischen Altertümern ist



Das Postbüro «Hospiz Grosser St. Bernhard», gewissenhaft verwaltet von einem Augustiner-Pater

Im Schneesturm zum St. Bernhard-Hospiz

(Fortsetzung von Seite 1457)

Am neunten Tag, da es vollkommen zu schneien aufgehört hatte, konnte der Prior unseren Bitten nicht widerstehen und er versprach uns, am Nachmittag das Gelände prüfen zu lassen.

Wir packten bereits am Vormittag unsere Sachen und zogen gleich nach Tisch, begleitet von 2 Knechten zu Tal, während der Prior von einem Hügel aus uns mit dem Fernrohr beobachtete. «Bis nachher, meine Herren», hatte er uns zum Abschied zugezufen, denn er war fest überzeugt davon, daß wir nicht weit kommen würden —, was auch eintraf.

Er erklärte, daß er das alles vorausgesehen habe: «La montagne est fermée». Sie müssen begreifen, daß unter solchen Umständen ein Abstieg absolut unmöglich ist, ich habe Sie aber fortgelassen, damit Sie die selbst ausprobieren. Im übrigen hat Ihnen ein wenig Bewegung sicher nicht geschadet.»

Das Barometer sank dauernd weiter. In nächster Zeit war mit Besserung des Wetters nicht zu rechnen und die folgenden Tage brachten wieder einen mißglückten Abstiegsversuch.

Endlich am vierzehnten Tag unseres Aufenthalts hatte der Prior, der mit Knechten und Hunden ausgezogen war, gutes Wetter ausgekundschaftet. Obwohl die Lawinengefahr noch nicht ganz vorüber war, sollten wir gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr den Abstieg wagen.

Wieder stand der Prior mit dem Fernrohr auf dem Hügel, um unsere Fahrt über die gefährlichen Stellen zu überwachen. Wieder arbeiteten wir uns mühselig Schritt um Schritt abwärts, aber diesmal kamen wir glücklich auch über die gefährliche Stelle. Wir winkten dem Prior mit einem Skistock das verabredete Zeichen, daß wir den Hang passiert hatten und dann zogen wir weiter, Schritt für Schritt, alle 4–500 Meter ein anderer voran, denn die Spuren im tiefen Schnee ermüdeten ganz besonders schnell.

Gefährlich war besonders die «Combe des Morts» (das «Tal des Todes») und die Felsenenge «Pas de Marengo»; hier konnten wir nicht in der engen Talsohle marschieren, sondern mußten uns an der steilsten Bergwand einen schmalen Pfad spuren, wobei wir andauernd Gefahr liefen, ein Schneebrett loszutreten. Diese Stellen waren deshalb so gefährlich, weil, wenn man abrutschte, der Schnee das ganze enge Tal füllte und jede Rettung unmöglich machte.

Wir passierten diese Stellen im Abstand von etwa 100 Meter, wir sprachen kein Wort; jeder hatte seine lange Lawinenschnur umgebunden.

Endlich kamen wir in das breite Tal des Plan de Proz. Von der Telegraphenleitung war nur noch wenig zu sehen. Ueberall waren die Drähte zerissen und ineinander verwickelt; ein großer Teil der Masten war umgestürzt oder lag von tiefem Schnee zugedeckt.

Es begann bereits zu dämmern, als wir die schweizerische Kantine erreichten. Für einen Weg von 10 Kilometer, den die Mönche unter guten Schneeverhältnissen in einer einzigen Schußfahrt von etwa 20 Minuten zurücklegten, hatten wir $6\frac{1}{2}$ Stunden mühevoll Schritt um Schritt uns durcharbeiten müssen, ja an vielen Stellen dreifache Zeit gebraucht, da wir die gefährlichen Plätze nur einzeln passieren konnten.

Völlig erschöpft kamen wir nachts gegen 11 Uhr in Orsières an und machten vor einer kleinen Wirtschaft Rast. Dort schnallte man uns die Skier von den Füßen, da wir selbst kaum imstande waren, uns zu bücken.

Man war sehr erstaunt, daß uns der Prior fortgelassen hatte. Es war gerade jetzt außerordentliche Lawinengefahr und täglich trafen neue Meldungen von Unglücksfällen ein.

Lange noch mußten wir Glückwünsche zu unserer gelungenen Abstieg entgegennehmen und erst gegen 1 Uhr nachts kamen wir zur wohlverdienten Ruhe.



INSERATE
in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

ZAHNPRÄPARATE

NEOXYNE A.-G.
Avenue de Cour, 67, Lausanne



Würde ich nicht eine gute Crème gebrauchen,
so wäre meine Haut in kürzester Zeit ohne
ihre Jugendfrische, welk und spröde ...

Die Gesichtshaut jeder
Frau ist dieser Gefahr
ausgesetzt.
Eine gute Crème ist
zur Ernährung einer zarten

Haut so notwendig wie
eine gute Seife, um sie
zu reinigen.
Doch Vorsicht, nicht
jede Crème ist die richtige.

Was Sie gebrauchen ist die

CRÈME HYGIS

Tag- und Nachtcrème zugleich, die beste Freundin Ihrer Schönheit

CLERMONT ET FOUET. PARIS - GENÈVE

Bestreichen Sie Ihr Hühnerauge

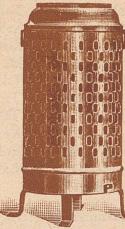
mit dieser wunderbaren Flüssigkeit.
Einmaliges Bestreichen mit „Gets-It“ wird Sie von dem
durdringenden Schmerz Ihres Hühnerauges befreien.
Wiederholen Sie die Anwendung einige Male und nach
wenigen Tagen wird das Hühnerauge einschrumpfen,
worauf es sich leicht mit dem Finger entfernen läßt.
Wenn Sie „Gets-It“, den überall verbreiteten Hühner-
augentöter anwenden, werden Sie ohne irgendwelche
Schwierigkeiten arbeiten, tanzen und Sport treiben
können.

GETS-IT Der schnellste
Hühneraugentöter.



$\frac{1}{4}$ Tube Fr. 2.25 $\frac{1}{4}$ Tube Fr. 3.90
Überall erhältlich!
Gegen Einsendung einer 20 Cts. Marke erhalten Sie
eine Musterrolle für 4 maliges Rasieren.
Barbasolvertrieb 3, Schaffhausen





PETROL-GAS HEIZÖFEN

ohne Dach, ohne Geruch, mit Sicherheitsgehäuse, größte Heizkraft bei kleinstem Petrolverbrauch, bequem transportabel. Prima Referenzen von langjährigen Besitzern. Verlangen Sie Prospekt gratis und franko.

Huber & Furrer, Sulz-Winterthur
(Station Altikon)



THERMOGENE

erzeugt Wärme und bekämpft

HUSTEN - RHEUMATISMUS SEITENSTICHE - HEXENSCHUSS

Thermogene wird wie ein Stück einfacher Watte auf die Haut aufgelegt. Sie ist ein vorteilhafter Erzatz für Umschläge, Seufzug und andere Pflaster Massier- und Revisif-Mittel, deren gute Eigenschaften sie in sich vereinigt.

Die Schachtel : Fr. 1.25

Generalvertreter: Est R. BARBEROT, S.A. Genève.

ABZLESSIN

HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN PREIS Fr. 2.50

Prima



1FR.
PER PAKET

MILD
FEIN

EICHENBERGER & ERISMANN
BEINWIL AM SEE



Bezugsquellenanweisung auch für Lindauers prima Donna Corsets, Corsotella, Hautans und Gürtellets durch

Union Corset Co. A.G., Zürich

Etwas für Feinschmecker ist die Schaffhauser Schokoladen-Spezialität SCHAFFUSER-BÜLLE

Verlangen Sie sofort eine Originalpackung à Fr. 2.50, plus 50 Cts. für Versandspesen, von der CONFISERIE ERMATINGER, Schaffhausen

Bei Bestellung mehrerer Packungen erfahren die Versandspesen eine entsprechende Reduktion.



GESUNDES, FRISCHES AUSSEHEN
DURCH HAUTPFLEGE MIT



JETZT FR. 1.- PER STÜCK



Von hervorragender Güte sind

Ruff's Frankfurterli

Vom 1. Oktober bis 31. März kommen dieselben täglich frisch zum Versand u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Lohnender, dankbarer Artikel
für Restaurants und Wiederverkäufer

Otto Ruff, Zürich
Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei

Dem Starken gehört die Welt!

In der heutigen Zeit ist kein Platz für Schwächlinge! Die guten Früchte des Lebens fallen dem Starken zu, dem Gesunden, der seine körperlichen und geistigen Kräfte zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt hat.

Wissen Sie, daß alle Mißerfolge und Fehlschläge Ihres Lebens auf körperliche Mängel zurückzuführen sind? Daß Ihre geistige Kraft und Willensstärke ebenso von der normalen Funktion aller Organe Ihres Körpers abhängig sind wie Ihre Gesundheit?

Auch Sie können eine kraftvolle Persönlichkeit werden, ein vollwürger, zielbewußter Mann mit starken Nerven, erfüllt von Lebens-Energie, geachtet und beliebt bei Männern und Frauen. Sie können Ihr Schicksal selbst gestalten!

Als die Mängel, Schwächen und Beschwerden, die Ihnen bisher hinderlich waren, können Sie überwinden durch

Strongfortismus

die berühmte individuelle Methode.

Ohne Medizin und Apparate, durch die erweckten Kräfte der Natur können Sie widerstandsfähige Gesundheit, imponierende männliche Kraft und Ausdauer, einen wohlproportionierten Körper erlangen, auf den Sie stolz sein können.

Strongfort interessantes, reich illustriertes kostenfreies Buch

„LEBENS-ENERGIE durch Strongfortismus“

Strongfort, V. D. S., das idealmännlicher Vollkommenheit

Verlangen Sie heute noch ein kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Gratisschreibscheines oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolgbringende Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller, vertraulicher Rat zugehen.

STRONGFORT-INSTITUT BERLIN-WILMERSDORF, Dept. 479

Gratis-Bezugschein

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 479

Bitte senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich ein Exemplar Ihres Buches: „LEBENS-ENERGIE“. Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit X bezeichnet.

...Nervosität	...Korpulenz	...Größere Kraft
...Katarrh	...Rheumatismus	...Willenskraft
...Verstopfung	...Schlechte Gewohnheiten	...Seelische Hemmungen
...Magerkeit	...Sexuelle Schwäche	

Name: _____

Beruf: _____ Alter: _____

Ort und Straße: _____

Trinken Sie Waadtländer Wein

und verlangen Sie die Preise von der Association Viticole de Blonay ob Vevey, welche Ihnen denselben zu den günstigsten Bedingungen in Fässern, Liter und Flaschen liefert.

Edle Hunde aller Rassen

für jeden Zweck. Vierzig nach allen Ländern. Lebende An-
kunft Sie ist garantiert. Verlangen Sie unverbindlich Offerie-

R. Alfred Rieß, Gera, Thüringen 10 (Deutschland)



Spzialhans
für elegante Pelzmorden
Max Hanley
Zürich Bahnhofstr. 51